

DGfE-Kommission
Pädagogik der frühen Kindheit

Lars Burghardt | Judith Durand |
Svenja Peters | Regine Schelle |
Katrin Wolstein (Hrsg.)

Forschen in der Pädagogik der frühen Kindheit

Eine kritische Reflexion
methodischer Ansätze

BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus Burghardt et al., *Forschen
in der Pädagogik der frühen Kindheit*,
ISBN 978-3-7799-6973-0 © 2024 Beltz Juventa
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6973-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6973-0)

Inhalt

Forschen in der Pädagogik der frühen Kindheit: Eine kritische Reflexion
methodischer Ansätze. Eine Einführung

Lars Burghardt, Judith Durand, Svenja Peters, Regine Schelle

& Katrin Wolstein

7

Einführende Beiträge

1. Zum Verhältnis von Theorie und Empirie. Über historische
Balanceverschiebungen, wechselseitige Modifikationen im
Erkenntnisprozess und den Zusammenhang zwischen qualitativen
und quantitativen Methoden
Elmar Drieschner [20](#)
2. Chancen, Herausforderungen und Grenzen von Mixed-Methods-
Ansätzen in der Pädagogik der frühen Kindheit
Jens Kaiser-Kratzmann & Lena S. Kaiser [38](#)
3. Videografie als methodischer Zugang der Feldforschung in der
Frühen Kindheit
Dörte Weltzien [52](#)
4. Das frühkindliche Wohlbefinden im Fokus der
Entwicklungspsychologie und Kindheitsforschung – Eine
methodische Annäherung
Robert Hepach & Daniel Schmerse [68](#)
5. Das ethische Paradigma in der Forschung der Pädagogik der frühen
Kindheit
Beatrice Rupprecht & Katrin Lattner [84](#)

Methodenvielfalt

6. Das Denken der Anderen – Reflexionen über Möglichkeiten und
Herausforderungen von Mixed-Methods-Studien am Beispiel eines
Projektes zu Segregation in der Kindertagesbetreuung
Nina Hogrebe & Johanna Mierendorff [104](#)
7. 360°-Befragungen zur Erfassung und Verknüpfung verschiedener
Akteur:innenperspektiven – Anwendung am Beispiel der Evaluation
des Bundesprogramms Fachkräfteoffensive und methodenkritische
Reflexionen zum Einsatz in der frühpädagogischen Forschung
Jesper Hohagen, Laura Kassel & Dörte Weltzien [121](#)

8. Potenziale von Methodenhybriden für die Analyse von Interaktionen in der frühen Bildung
Johanna Quiring, Laura von Albedyll & Alexandra Waibel [143](#)

Forschen mit Kindern

9. „So, jetzt kannst Du Dir ein anderes Kind suchen!“ – Kinder filmen ihre Kita. Zum Umgang mit der Kamera in videobasierten Forschungsprozessen
Agata Skalska, Stephanie Simon, Yvonne Gormanns, Jessica Prigge & Tatjana Koplack [160](#)
10. Kindergartenkinder fotografieren Forscher:innen, Kinder und sich selbst. Zur Eigensinnigkeit von Bildern in fotografiebasierten Methoden
Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther & Lisa Maria Veith [184](#)

Reflexivität und Ethnografie

11. Den Blick auf sich wenden – reflexives Forschen in der Kindheitspädagogik
Anja Kerle, Magdalena Hartmann & Peter Cloos [210](#)
12. Vertrautheiten hinterfragen, Fremdheiten organisieren, Ethnografie betreiben – Zum Erzeugen von Spannungsmomenten als Gelingensbedingung einer methodisch offenen, aber radikal gegenstandsbezogenen Forschungsstrategie
Dominik Farrenberg [227](#)

Technik

13. Elektrokardiogramm-Messungen in der Pädagogik der frühen Kindheit: Neue Möglichkeiten oder neue Herausforderungen?
Marina Tanja Waltraud Eglmaier, Manuela Paechter, Ilona Papoušek, Helmut Karl Lackner, Karoline Rettenbacher, Sigrid Hackl-Wimmer & Lars Eichen [244](#)
14. Eyetracking als Forschungsmethode in der Frühpädagogik – Überblick über Besonderheiten, Chancen und Herausforderungen
Jennifer Busch & Hendrik Lohse-Bossenz [260](#)
15. Die Transkription als methodologische Herausforderung in der Videografie. Vorschläge für die kindheitspädagogische Forschung
Nadine Madeira Firmino & Fabian Hofmann [277](#)

Die Autor:innen [299](#)

Forschen in der Pädagogik der frühen Kindheit: Eine kritische Reflexion methodischer Ansätze. Eine Einführung

Lars Burghardt, Judith Durand, Svenja Peters, Regine Schelle & Katrin Wolstein

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland hat in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen. Wurde zu Beginn des Jahrtausends insbesondere der Bildungsauftrag der Kindertagesbetreuung und der Abbau von Bildungsungleichheiten in den Fokus gerückt, differenzierten sich die Erwartungen an das Arbeitsfeld zunehmend aus. Die Unterstützung integrativer wie auch inklusiver Prozesse, die Etablierung vernetzter Angebote im Sozialraum oder auch Konzepte zur Prävention im Sinne des Kinderschutzes sowie der Gesundheitsförderung können beispielhaft als Anforderungen an die Pädagogik der frühen Kindheit konstatiert werden. Damit wird der Kindertagesbetreuung weit über die Frage der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie hinaus eine enorme Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe und das demokratische Zusammenleben zugeschrieben (vgl. Andresen 2018). Dieser Bedeutungszuwachs wurde nicht nur durch Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie Konzept- und Praxisentwicklungsprozesse flankiert (vgl. Viernickel 2015; Koch et al. 2018), sondern auch durch eine deutliche Zunahme der Forschungsaktivitäten in der Pädagogik der frühen Kindheit (vgl. Schmidt/Smidt 2018). Empirische Ergebnisse sollen dabei die Umsetzung pädagogischer, innovativer Konzepte unterstützen sowie Erfahrungen damit sichern, die in den Bildungsplänen formulierten Zielsetzungen und Bedingungen für deren Umsetzung herausarbeiten, die Inhalte der Aus- und Weiterbildung stärken oder auch verbindliche Qualitätskriterien forschungsbasiert begründen. Die Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit nimmt damit eine entscheidende Schlüsselstelle für die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes ein (vgl. Böllert et al. 2022).

Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit kann dabei durch das Ziel charakterisiert werden, Voraussetzungen, Praxen und Wirkungen von Bildung, Betreuung und Erziehung in institutionellen Kontexten mit Bezug auf Kinder vor dem Schuleintritt zu beschreiben beziehungsweise zu analysieren. Darüber hinaus können auch die Forschungsaktivitäten der soziologisch konnotierten Kindheitsforschung, die Kinder als soziale Akteur:innen betrachtet und Kindheiten auch mit Blick auf außerschulische Bildungsprozesse rekonstruiert, zur Forschung in

Pädagogik der frühen Kindheit gezählt werden (vgl. Viernickel 2015). Die Forschungsaktivitäten zeichnen sich durch eine enorme Heterogenität bezogen auf Forschungsfragen, Forschungsgegenstände und Forschungsmethoden aus (vgl. Koch et al. 2018). Vielfältige Forschungsschwerpunkte, wie pädagogische Qualität, Professionalisierung, Bildungsbereiche oder auch Wirkungen bestimmter Maßnahmen, beziehen sich wiederum auf unterschiedliche Settings (Familie, Kita, Kindertagespflege, Schule) und Dimensionen (Strukturen, Programmatiken, Akteur:innen, Prozesse, Didaktik und Methodik, Bestandsaufnahme, Beschreibung, Vergleiche, Zusammenhänge, Konzept- und Methodenentwicklung) (vgl. Viernickel 2015).

Entsprechend vielfältiger Forschungsgegenstände und diverser Perspektiven aus den Disziplinen sind Forschungsfragen verschieden formuliert und werden mit ebenso unterschiedlichen methodologischen Überlegungen wie methodischen Verfahren durchgeführt. Diese Vielfalt der Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit ist dabei kein Alleinstellungsmerkmal, sondern sollte im Kontext der Merkmale empirischer Sozialforschung betrachtet werden. Denn für die Beobachtung der Realität als Ziel empirischer Sozialforschung, kann ein breites Spektrum an Methoden zum Einsatz kommen, die jeweils einen bestimmten Ausschnitt der Realität abbilden (vgl. Reinders 2022). Entsprechend verfügt empirische Sozialforschung über ein sehr ausdifferenziertes Methodenarsenal (vgl. Baur/Blasius 2019). Als leitend für die Wahl der Erhebungs- und Auswertungsmethoden werden dabei seit jeher die Angemessenheit für das Erkenntnisziel sowie für die Fragestellung und den Forschungsgegenstand diskutiert (vgl. z. B. Reinders 2022).

Mit Blick auf die Bedeutsamkeit der Angemessenheit der Methoden ist von besonderer Bedeutung, dass sich Forschungsziele und Erkenntnisinteressen in einem fortwährenden Wandel befinden. Gesellschaftliche Entwicklungen führen dazu, dass neue Forschungsfragen entstehen und technische Veränderungen ergeben neue Möglichkeiten der Datenerhebung sowie Auswertung (vgl. von Aufschnaiter/Vorholzer 2019). Dieser Wandel kennzeichnet sich zum einen dadurch, dass die *Komplexität der Forschungsgegenstände* zunimmt und sich damit verbunden Forschungsfragen ausdifferenzieren. Um sich dieser Komplexität bestmöglich anzunähern, gewinnt die Multiperspektivität an Relevanz in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Die Methodenintegration, also die Verbindung verschiedener methodischer Paradigmen beziehungsweise Abläufe, verspricht einen besonderen Erkenntnisgewinn. Die Diskurse über Mixed-Methods (vgl. Kuckartz 2014; Kratzmann 2018; Kelle 2019) oder der Triangulation der Daten für deren Qualitätssicherung (vgl. Schröder-Lenzen 2013) sind Ergebnis dieses Prozesses. Dabei konstatiert Burzan (2016), dass eine verstärkte Reflexion dieser Verschränkung von Methoden wünschenswert wäre und die damit verbundenen Grenzen diskutiert werden sollten.

Zum zweiten wirkt sich die *Digitalisierung* auf die Gestalt der Daten, sowie auf die Methoden in den Sozial- beziehungsweise Erziehungswissenschaften aus. Digitale Daten werden zunehmend primäre Quelle der empirischen Forschung und verändern die Erhebungs- als auch Auswertungsmethoden nachhaltig (vgl. Baur/Blasius 2019; Thimm/Nehls 2019). Konsequenz einer Nutzung neuer Medien und technischer Innovationen, wie etwa hochauflösender Kameras, 360 Grad Kameras oder Minimikrofone, eröffnen andere Perspektiven, die einen Zugewinn bedeuten (können), aber gleichzeitig zu reflektieren sind (vgl. Reichertz 2017). Auch hier zeigt sich, dass es eine intensivierete Auseinandersetzung damit bedarf, inwiefern sich Vor- und Nachteile für einen Forschungsprozess ergeben, wie mit den vorhandenen Datenmengen umgegangen werden kann und welche Veränderungen sich zum Beispiel in der Zusammenarbeit im Forschungsteam daraus ergeben sollten (vgl. Franken 2022).

Als ein dritter Wandlungsprozess innerhalb der empirischen Sozialforschung kann beobachtet werden, dass zunehmend die *Forderung nach Partizipation* von Personen, die nicht aus dem Wissenschaftsbereich stammen, an Forschung gestellt wird. Diese zeigt sich zum einen bezogen auf die Transparenz und Kommunikation, mit denen Forschende gesellschaftliche Akteur:innen nicht nur über Forschungsergebnisse informieren, sondern sie an Diskursen darüber partizipieren lassen sollen (vgl. Bogner 2012). Zum anderen wird die Erwartung formuliert, verstärkt transdisziplinärer Forschungsprozesse zu gestalten. Diese zeichnen sich durch einen „third epistemic way“ (Lang et al. 2012, S. 26) aus, bei dem partizipative Verfahren im Vordergrund stehen. Damit werden in der Umsetzung von Forschungsvorhaben sowohl interdisziplinäre Perspektiven der Wissenschaft als auch Akteur:innen aus der Praxis einbezogen (vgl. Hanschitz 2009). Dadurch soll die soziale Wirklichkeit partnerschaftlich erforscht und verändert werden (vgl. von Unger 2014). Die besonderen methodischen Herausforderungen, die Wirkungen sowie die unterschiedlichen Spielarten partizipativer Forschung gilt es dabei zu reflektieren (vgl. von Unger 2014).

Die hier ausgewählten skizzierten Veränderungsprozesse weisen exemplarisch darauf hin, dass sich sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden kontinuierlich in einem Prozess der Weiterentwicklung sowie Verbesserung befinden, um die geforderte Angemessenheit der Methode sicherzustellen (vgl. Baur/Blasius 2019). Dieser grundlegenden Veränderungsdynamik steht auch die Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit gegenüber. So bleibt auch für die erziehungswissenschaftliche Forschung zu prüfen, welcher forschungsmethodische Zugang jeweils die Beantwortung einer innovativen Frage ermöglicht. Dabei kann die „Suche nach adäquaten Adaptionsmöglichkeiten oder gar die Entwicklung neuer Methoden aus der Kritik an bestehenden Methoden heraus“ als „unverzichtbar für die Beantwortung einzelner Forschungsfragen und sogar für die Entwicklung eines ganzen Forschungsfeldes sein“ (von Aufschnaiter/Vorholzer 2019, S. 62). In

der Forschung der Pädagogik der frühen Kindheit werden an unterschiedlicher Stelle Bedarfe einer methodenkritischen Weiterentwicklung markiert, so etwa für die Evaluation von Maßnahmen und pädagogischen Konzepten (vgl. Prochnow 2022), für die Qualitätsforschung (vgl. Viernickel 2021), für das Forschen mit Kindern (vgl. Joos/Alberth 2022) oder auch für posthumanistische Zugänge (vgl. Stenger 2023). Eine solche kritische Auseinandersetzung mit gegebenen und innovativen Forschungsmethoden – das zeigt die Darstellung der Entwicklungslinien ebenso – ist eine entscheidende Voraussetzung für eine sinnhafte Weiterentwicklung der Methoden einer forschenden Disziplin.

Zu diesem Band

Diese methodologischen und methodischen Diskurse wurden zunächst 2021 in einer Tagung der Empirie AG der Kommission „Pädagogik der frühen Kindheit“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft aufgegriffen. Im Rahmen dieser Veranstaltung, die jährlich durchgeführt wird und darauf abzielt, die Pädagogik der frühen Kindheit als forschende Disziplin zu entwickeln, wurden vielfältige, innovative methodische Ansätze vorgestellt und diskutiert. Diese inhaltlichen Anregungen wurden als Impuls für einen Call for Papers zu dem nun vorliegenden Herausgeber:innenband aufgegriffen. Ergänzt wurden die eingereichten Artikel durch fünf angefragte Beiträge, die zentrale Aspekte theoretisch-systematisch bearbeiten. Ziel des Sammelbandes ist es, methodische Weiterentwicklungen kritisch zu reflektieren und eine gegenstandsangemessene und paradigmverbindende Weiterentwicklung zu befördern.

Dazu werden zunächst im ersten Teil des Bandes über einen theoretisch-systematischen Zugang in fünf einführenden Beiträgen bedeutsame Aspekte des Themas bearbeitet. Im zweiten Teil werden dann unterschiedliche, auch bewährte, Forschungszugänge im Hinblick auf ihre gegenstandstheoretischen und methodologischen Voraussetzungen, ihre theoretische Anschlussfähigkeit und ihre möglichen Wirkungen im frühpädagogischen Feld am Beispiel von bereits durchgeführten Forschungsprojekten reflektiert. Dabei stehen in den hier versammelten Beiträgen nicht die Forschungsergebnisse im Vordergrund, sondern insbesondere die Auseinandersetzung mit den methodischen Zugängen, die Darstellung derer Chancen und Herausforderungen sowie spezifische Besonderheiten, die sich durch das zu beforschende Feld der Pädagogik der frühen Kindheit ergeben. Die Beiträge im Band hinterfragen, wie Forschungsmethoden den vielfältigen gesellschaftlichen und technischen Wandlungsprozessen gerecht werden können. Weiterentwicklungspotenziale und möglicherweise -notwendigkeiten

der Methoden beziehungsweise Methodologien werden herausgearbeitet. Dazu konnten die Beiträge in vier Themenschwerpunkte gebündelt werden: Methodenvielfalt, Forschen mit Kindern, Reflexivität und Ethnografie sowie Technik.

Einführende Beiträge

Zunächst erläutert Elmar Drieschner in seinem Beitrag *„Zum Verhältnis von Theorie und Empirie. Über historische Balanceverschiebungen, wechselseitige Modifikationen im Erkenntnisprozess und den Zusammenhang zwischen qualitativen und quantitativen Methoden“* aus einer langfristigen und systematischen Perspektive, inwiefern die Pädagogik der frühen Kindheit in Verbindung von logisch-systematischer Theorie und methodisch-systematischer Empirie erfahrungswissenschaftliche Forschung als Annäherung an die komplexe Erziehungswirklichkeit durchführen kann und sollte.

Jens Kaiser-Kratzmann und Lena S. Kaiser widmen sich im Anschluss in ihrem Beitrag *„Chancen, Herausforderungen und Grenzen von Mixed-Methods-Ansätzen in der Pädagogik der frühen Kindheit“* der Frage nach der Vereinbarkeit der entgegengesetzten Paradigmen der qualitativen und quantitativen Methodologien im Rahmen von Mixed-Methods-Designs. Nachdem Mixed-Methods-Ansätze und damit einhergehende Schwierigkeiten beschrieben werden, folgt eine Reflexion anhand eines eigenen empirischen Beispiels.

In ihrem Beitrag widmet sich Dörte Weltzien dem Thema *„Videografie als methodischer Zugang der Feldforschung in der Frühen Kindheit“* und stellt die Vielfalt an methodischen Erhebungs- und Analyseverfahren dar. Basierend auf eigenen Forschungserfahrungen und einer Literatursichtung legt sie den Schwerpunkt auf die Aspekte Datengenerierung, Auswahl und Aufbereitung des Datenmaterials, Auswertung, Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Ethik. Die Autorin arbeitet Anforderungen und Potenziale von Videografie heraus und gibt einen Ausblick auf künftige Anwendungsmöglichkeiten der Methodik in der Pädagogik der frühen Kindheit.

Am Beispiel der Erfassung des emotionalen Wohlbefindens beschreiben Robert Hepach und Daniel Schmerse in ihrem Beitrag *„Das frühkindliche Wohlbefinden im Fokus der Entwicklungspsychologie und Kindheitsforschung – Eine methodische Annäherung“* Möglichkeiten und Herausforderungen ausgewählter neuerer Forschungsmethoden, wie Ansätze zur nonverbalen, physiologischen Messung von Emotionen und Motivation, zur Perspektivierung durch die Beteiligung von Kindern sowie zu stärken-orientierten Beobachtungsverfahren des Spiel- und

Interaktionsverhaltens. Im Beitrag werden Möglichkeiten der automatischen und digitalen Erfassung von emotionalem Wohlbefinden im Rahmen dieser Ansätze ebenso kritisch diskutiert wie die Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungs- und Auswertungsschritte und zu einer vermittelnden Perspektive der entwicklungspsychologischen und kindheitswissenschaftlichen Forschung beigetragen.

Die Umsetzung von Forschungsprojekten werfen nicht nur methodologische oder methodische Fragestellungen auf. Die Wahrung des Datenschutzes und damit der Persönlichkeitsrechte der Teilnehmenden, die Kooperation mit diesen und die Gestaltung des Kontaktes sind relevante Aspekte, die sowohl den Feldzugang als auch die Erhebung der Daten maßgeblich beeinflussen. Beatrice Rupprecht und Katrin Lattner greifen diese Aspekte auf und setzen sich in ihrem Beitrag *„Das ethische Paradigma in der Forschung der Pädagogik der frühen Kindheit“* kritisch mit forschungsethischen Standards auseinander, an die sich Forschende der Pädagogik der frühen Kindheit orientieren können. Entwicklungsbedarfe werden skizziert sowie reflektiert, wie sich verändernde methodische Zugänge und Möglichkeiten auf diese Standards auswirken.

Methodenvielfalt

Nina Högbe und Johanna Mierendorff widmen sich in ihrem Beitrag *„Das Denken der Anderen. Reflexionen über Möglichkeiten und Herausforderungen von Mixed-Methods-Studien am Beispiel eines Projektes zu Segregation in der Kindertagesbetreuung“* Gelingensbedingungen und Herausforderungen von Mixed-Methods-Designs. Anhand des Verbundprojekts *„Segregation und Trägerschaft (SET). Eine quantitativ-qualitative Studie zur Untersuchung von sozialer und ethnischer Entmischung in Kitas“* nehmen die beiden Autorinnen Bezug zu Grundvoraussetzungen, um Erkenntnisse aus dem Zusammenspiel der beiden unterschiedlichen methodischen Zugänge zu generieren. In der Reflexion zeigen die Autorinnen auf, dass es neben einer beidseitigen Forschungskultur auch entsprechende Rahmenbedingungen in der Disziplin braucht.

Jesper Hohagen, Laura Kassel und Dörte Weltzien adressieren in ihrem Beitrag *„360°-Befragungen zur Erfassung und Verknüpfung verschiedener Akteur:innenperspektiven – Anwendung am Beispiel der Evaluation des Bundesprogramms Fachkräfteoffensive und methodenkritische Reflexionen zum Einsatz in der frühpädagogischen Forschung“* einen multiperspektivischen Ansatz. Die Autor:innen beschreiben ausgehend von der Evaluation des Bundesprogramms Fachkräfteoffensive die Potenziale der 360°-Befragung. Konkret können durch dieses Verfahren unterschiedliche Perspektiven verschiedener Akteur:innen

verknüpft werden. Neben der Herausarbeitung der Potenziale werden reflektierend auch Limitationen und Herausforderungen herausgearbeitet und Möglichkeiten zur zukünftigen Anwendung in der frühpädagogischen Forschung diskutiert.

Die Autor:innen Johanna Quiring, Laura von Albedyll und Alexandra Waibel pointieren in dem Beitrag *„Potenziale von Methodenhybriden für die Analyse von Interaktionen in der frühen Bildung“* eine Kombination verschiedener qualitativer Methoden, die sich durch die Kombination von verschiedenen Methoden zur Datenanalyse kennzeichnen. Anhand einer videografierten Sequenz einer Bilderbuchbetrachtung in einer Kindertageseinrichtung werden durch drei unterschiedliche Methodenhybride die verschiedenen Perspektiven in der Analyse und Interpretation dieser Sequenz verdeutlicht. Die Autor:innen arbeiten heraus, inwiefern es gelingen kann, sich durch Methodenhybride dem Erkenntnisinteresse stärker anzunähern und den Fragestellungen gerecht zu werden. Das Innovationspotenzial der Hybride und deren Abgrenzung zu bereits bestehenden Verknüpfungen unterschiedlicher Auswertungsstrategien werden dargelegt.

Forschen mit Kindern

Die Autorinnen Agata Skalska, Stephanie Simon, Yvonne Gormanns, Jessica Prigge und Tatjana Koplack befassen sich in ihrem Beitrag mit dem Titel: *„So, jetzt kannst Du Dir ein anderes Kind suchen!“ – Kinder filmen ihre Kita. Zum Umgang mit der Kamera in videobasierten Forschungsprozessen“* mit kindzentrierter Forschung. Dabei re-analysieren sie auf Basis des Forschungsverbundprojekts KiSte – Kinder als ‚Stakeholder‘ Umgangsformen der Kinder sowie der Forschenden mit der Videokamera. Dabei wird deutlich, dass die Kinder auf verschiedene Art und Weise eine eigenständige und „besondere Rolle im Forschungsdesign“ einnehmen können. Die Forschenden reflektieren diese Auswirkungen adultismuskritisch.

Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther und Lisa Maria Veith thematisieren in ihrem Beitrag *„Kindergartenkinder fotografieren Forscher:innen, Kinder und sich selbst. Zur Eigensinnigkeit von Bildern in fotografiebasierten Methoden“* das Potenzial fotografiebasierter, partizipativ orientierter Methoden wie Autofotografie und reflexive Fotografie für die Kindheitsforschung. Anhand der komparativ angelegten dokumentarischen Interpretationen von durch Kinder erstellten Fotos aus zwei Forschungsprojekten, in denen Kindergartenkinder aufgefordert wurden, in Innen- und Außenräumen ihrer Kindergärten zu fotografieren, verdeutlichen sie exemplarisch das besondere Erkenntnispotenzial der Bild- beziehungsweise Fotoanalyse.

Reflexivität und Ethnografie

Am Beispiel zweier ethnografischer Forschungsprojekte wird im Beitrag *„Den Blick auf sich wenden – reflexives Forschen in der Kindheitspädagogik“* von Anja Kerle, Magdalena Hartmann und Peter Cloos dargelegt, wie den eigenen Forschungstätigkeiten reflexiv begegnet werden kann. Dazu vorgeschlagen werden postmoderne und konstruktivistische Perspektiven der Grounded Theory Methodologie, die anhand von zwei Forschungsprojekten in Familienzentren zu Armut beziehungsweise zu Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren beschrieben werden. Deutlich wird dabei, inwiefern eine „doppelte Perspektive“ durch die Forschenden eingenommen werden konnte. Die Erkenntnisse werden in den Kontext der Zielsetzung, reflexive Forschung in der Kindheitspädagogik zu ermöglichen, eingeordnet. Reflexivität wird dabei auch als Voraussetzung dafür diskutiert, gesellschaftliche und politische Positionierungen zu formulieren.

Dominik Farrenberg zeichnet in seinem Beitrag *„Vertrautheiten hinterfragen, Fremdheiten organisieren, Ethnografie betreiben – Zum Erzeugen von Spannungsmomenten als Gelingensbedingung einer methodisch offenen, aber radikal gegenstandsbezogenen Forschungsstrategie“* entlang einer Beispielstudie nach, inwiefern das Erzeugen spezifischer, methodologisch begründeter Spannungsmomente als eine Gelingensbedingung für die methodisch offene, aber radikal gegenstandsbezogene Forschungsstrategie der Ethnografie betrachtet werden kann. Seine Überlegungen setzt er gebündelt in Beziehung zu aktuellen Debatten im Kontext von Gütekriterien und der Forderung nach Methodenvielfalt und -integration.

Technik

Einen psychophysiologischen Zugang zur Datenerhebung zeigen die Autor:innen Marina Tanja Waltraud Eglmaier, Manuela Paechter, Ilona Papoušek, Helmut Karl Lackner, Karoline Rettenbacher, Sigrid Hackl-Wimmer und Lars Eichen in ihrem Beitrag *„Elektrokardiogramm-Messungen in der Pädagogik der frühen Kindheit: Neue Möglichkeiten oder neue Herausforderungen?“* auf. Sie berichten von Erkenntnissen ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit an der Universität Graz und der Durchführung der Studie *„Kleinkinder in der digitalen Welt“*, in der sie Zusammenhänge zwischen Schlafqualität und Medienkonsum von Kleinkindern untersuchten. Dabei ergänzten sie Fragebogenbefragungen der Eltern um 24-stündige Elektrokardiogramm-Messungen bei den Kleinkindern. Sie reflektieren kritisch Chancen und Herausforderungen der Methodik in Bezug auf Forschung in der frühen Kindheit.

In ihrem Beitrag *„Eyetracking als Forschungsmethode in der Frühpädagogik – Überblick über Besonderheiten, Chancen und Herausforderungen“* reflektieren Jennifer Busch und Hendrik Lohse-Bossenz die Erfassung des visuellen Fokus frühpädagogischer Fachkräfte mittels ihrer Blickbewegungen. Sie arbeiten das Potenzial, aber auch die Herausforderungen der Methode heraus. Die Möglichkeiten von Eyetracking zeigen sie anhand einer Mixed-Methods-Studie auf, in der sie Blickbewegungen frühpädagogischer Fachkräfte mit schriftlichen Reflexionen zur Wahrnehmung und Interpretation von videografierten Situationen ergänzten. Abschließend geben sie einen spezifischen Ausblick für die frühpädagogische Forschung.

Im Beitrag *„Die Transkription als methodologische Herausforderung in der Videografie. Vorschläge für die kindheitspädagogische Forschung“* von Nadine Madeira Firmino und Fabian Hofmann steht im Vordergrund, wie sich die Transkriptionsmethode auf die Analyse und Interpretation eines Videodatums auswirken kann. Reflektiert werden dabei zwei innovative Transkriptionsvorschläge und welche Auswirkungen diese auf eine videografisch-ethnomethodologischen Analyse sowie die Analyse verbaler und non-verbaler Interaktionen zwischen Bezugspersonen und Kindern zeigen. Im Fokus steht die Frage, inwiefern eine adäquate Annäherung an eine Auswertung kindlicher Interaktionsprozesse ermöglicht wird und welche Konsequenzen damit für Transkription verbunden sind. Kritisch reflektieren die Autor:innen, inwiefern sich dabei besondere methodische Herausforderungen zeigen und heben hervor, dass die Transkription nicht als reine Verschriftlichung, sondern schon als Wahrnehmungsprozess des Forschenden betrachtet werden sollte.

Wir hoffen, mit diesen Ausführungen Ihr Interesse am vorliegenden Band geweckt zu haben. Zum Abschluss möchten wir uns bei all jenen bedanken, die die Herausgabe dieses Bandes ermöglicht haben. Ein besonderer Dank gilt dabei auch dem Vorsitz der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Prof. Dr. Jens Kaiser-Kratzmann, Dr. Lars Burghardt, Prof. Dr. Peter Cloos, Prof. Dr. Andrea G. Eckhardt und Prof. Dr. Diana Franke-Meyer.

Bedanken möchten wir uns außerdem bei Magdalena Stacheder, die mit dem Lektorat des Bandes betraut war.

Unser größter Dank geht selbstverständlich an alle beteiligten Autor:innen, die es durch ihre Beiträge ermöglicht haben, dass diese zentralen methodologischen und methodischen Diskurse in diesem Band versammelt sind.

München, im April 2023

Lars Burghardt, Judith Durand, Svenja Peters, Regine Schelle & Katrin Wolstein

Literatur

- Andresen, Sabine (2018): Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 64, H. 6, S. 768–787.
- von Aufschnaiter, Claudia/Vorholzer, Andreas (2019): Welche Methoden braucht die Bildungsforschung? Eine fachdidaktische Perspektive. In: *Erziehungswissenschaft. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*, 30, H. 58, S. 57–64.
- Blasius, Jörg/Baur, Nina (2019): Methoden der empirischen Sozialforschung – ein Überblick. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer, S. 1–28.
- Burzan, Nicole (2016): *Methodenplurale Forschung. Chancen und Probleme von Mixed Methods*. Weinheim und München: Beltz Juventa.
- Bogner, Alexander (2012): Wissenschaft und Öffentlichkeit. Von Information zu Partizipation. In: Maasen, Sabine/Kaiser, Mario/Reinhart, Martin/Sutter, Barbara (Hrsg.): *Handbuch Wissenschaftssoziologie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 379–392.
- Böllert, Karin/Cloos, Peter/Kalicki, Bernhard/Viernickel, Susanne (2022): *Forschung zur frühen Bildung stärken! Thesenpapier*. Verfügbar unter: https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=63822 (Abfrage: 31.01.2023).
- Hanschitz, Rudolf-Christian (2009): Einleitung. In: Hanschitz, Rudolf-Christian/Schmidt, Esther/Schwarz, Guido (Hrsg.): *Transdisziplinarität in Forschung und Praxis. Chancen und Risiken partizipativer Prozess*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, S. 15–22.
- Joos, Magdalena/Alberth, Lars (2022): *Forschungsethik in der Kindheitsforschung*. Weinheim und München: Beltz Juventa.
- Kelle, U. (2019): Mixed Methods. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer, S. 159–172.
- Kratzmann, Jens (2018): Mixed-Methods. Methodologie, Designs, Ergebnisintegration und deren Anwendung in der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Schmidt, Thilo/Smidt, Wilfried (Hrsg.): *Handbuch empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit*. Münster und New York: Waxmann, S. 57–78.
- Koch, Sandra/Schulz, Marc/Bloch, Bianca/Cloos, Peter/Smidt, Wilfried (2018): Frühpädagogische Perspektiven auf Kinder und Kindheiten. Eine Einführung. In: Bloch, Bianca/Cloos, Peter/Koch, Sandra/Schulz, Marc/Smidt, Wilfried (Hrsg.): *Kinder und Kindheiten. Frühpädagogische Perspektiven*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 9–20.
- Kuckartz, Udo (2014): *Mixed Methods. Methodologien, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: Springer.
- Lang, Daniel J./Wiek, Arnim/Bergmann, Matthias/Stauffacher, Michael/Martens, Pim/Moll, Peter/Swillig, Mark/Thomas, Christopher J. (2012): Transdisciplinary research in sustainability science: practice, principles, and challenges. In: *Sustainability science: bridging the gap between science and society*, H. 7, Supplement 1, S. 25–43.
- Franken, Lina (2022): *Digitale Methoden für qualitative Forschung*. Münster und New York: utb Waxmann.
- Prochnow, Annette (2022): Evaluation in der Frühpädagogik. In: Reinders, Heinz/Bergs-Winkels, Dagmar/Prochnow, Annette/Post, Isabell (Hrsg.): *Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 373–391.
- Reichert, Jo (2017): Neues in der qualitativen und interpretativen Sozialforschung? *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 18, H. 1, S. 71–89.
- Reinders, Heinz (2022): Überblick Forschungsmethoden. In: Reinders, Heinz/Bergs-Winkels, Dagmar/Prochnow, Annette/Post, Isabell (Hrsg.): *Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 153–160.
- Schmidt, Thilo/Smidt, Wilfried (2018): Empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Schmidt, Thilo/Smidt, Wilfried (Hrsg.): *Handbuch empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit*. Münster und New York: Waxmann, S. 9–22.
- Schründer-Lenzen, Agi (2013): Triangulation – ein Konzept zur Qualitätssicherung von Forschung. In: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim und München: Beltz Juventa. 4. Auflage, S. 149–158.

- Stenger, Ursula (2023): *Begeisterung durch/für Natur. Phänomenologisch – posthumanistische Analysen/Perspektiven im Kontext Kita*. In: Peskoller, Helga/Zirfas, Jörg (Hrsg.): *Die Kunst der Begeisterung. Anthropologische Erkenntnisse und pädagogische Praktiken*. Weinheim: Beltz Juventa, S. 81–94.
- Thimm, Caja/Nehls, Patrick (2019): *Digitale Methoden im Überblick*. In: Baur, N./Blasius, J. (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer. 2. Auflage, S. 973–990.
- von Unger, Hella (2014): *Partizipative Forschung*. Wiesbaden: Springer.
- Viernickel, Susanne (2015): *Die AWiFF-Förderlinie in der frühpädagogischen Forschungslandschaft*. In: König, Anke/Leu, Hans Rudolf/Viernickel, Susanne (Hrsg.): *Forschungsperspektiven auf Professionalisierung in der Frühpädagogik. Empirische Befunde der AWiFF-Förderlinie*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 21–46.
- Viernickel, Susanne (2021): *Die empirische gestützte Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale und Standards in Institutionen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung*. In: Bilgi, Oktay/Blaschke-Nacak, Gerald/Durand, Judith/Schmidt, Thilo/Stenger, Ursula/Stieve, Claus (Hrsg.): *»Qualität« revisited. Theoretische und empirische Perspektiven in der Pädagogik der frühen Kindheit*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 116–132.